Als Einsteigerlektüre scheint mir das Werk wenig geeignet. Auch wenn es nicht dem Anliegen der Autoren entspricht, wird es wohl eher als bequeme Fundgrube für Neuzeitforscher Verwendung finden. Die sorgfältig transkribierten, aussagekräftigen Quellentexte vermögen vielleicht auch manche archivfern entstandene Theorie wieder etwas auf den Boden zurückzuholen.

Iris Ritzmann, Stuttgart/Zürich

Röell, D. R.: **De wereld van instinct. Niko Tinbergen en het ontstaan van de ethologie in Nederland (1920–1950)**. Rotterdam, Erasmus, 1996. 289 p. Ill., Portr. (Nieuwe Nederlandse Bijdragen tot de Geschiedenis der Geneeskunde en der Natuurwetenschappen, 52). Hfl. 59.50. ISBN 90-5235-100-7.

Die Verhaltensforschung oder Ethologie, im deutschen Sprachbereich vor allem durch Konrad Lorenz bekannt, ist in den Niederlanden und in England von seinem Kollegen Niko Tinbergen entscheidend weiterentwickelt worden. Ihre gemeinsame Arbeit «Taxis und Instinkthandlung in der Eirollbewegung der Graugans» von 1938 gilt als klassisches Werk der Verhaltensforschung. Beide teilten 1973 den Nobelpreis mit Karl von Frisch.

Röell beschreibt die Herkunft der Ethologie aus Feldbeobachtungen und Experimenten von Ornithologen und die Gegensätze zu psychologischen Richtungen wie der Tierpsychologie von J. A. Bierens de Haan, der mit Lorenz, Koebler und Tinbergen öffentliche Auseinandersetzungen austrug, in die schliesslich auch noch politische und konfessionelle Argumente hineingerieten. Im Gegensatz zur (ursprünglich behaviouristischen) Auffassung des Instinkts als einer alles erklärenden «black box» wollten die Ethologen zu einer mechanistischen Analyse des Instinkts gelangen und andererseits dabei anthropomorphe psychologische Vorstellungen durchaus vermeiden. Tinbergs Buch «The Study of Instinct» von 1951 enthält das Konzept der Ethologie als eigenständiger Wissenschaft im Bereich zwischen Physiologie und Psychologie. Damit sollte die Forderung Charles Darwins nach vergleichender Erforschung instinktiver Verhaltensweisen ebenso wie morphologischer Eigenschaften nach nahezu hundert Jahren endlich doch erfüllt werden.

Da Röell sich in seinem spannenden Buch vor allem um die Darstellung der Entstehung wissenschaftlicher Erkenntnisse bemüht hat, darf es nicht nur wegen der umfassenden Darstellung der Entstehung der Ethologie empfohlen werden. Es ist vielmehr ein wichtiger Beitrag zur Ideengeschichte und könnte sehr wohl als Lehrmittel zum Studium der angewandten Epistemologie verwendet werden. Eine englische Übersetzung erscheint deshalb notwendig, um so mehr, als Tinbergen durch seine Lehrtätigkeit in Oxford die Entwicklung der britischen Ethologie in Gang setzte und britischer Staatsbürger wurde.

Hansruedi Isler, Zürich

Ryter, Annamarie: **Als Weibsbild bevogtet. Zum Alltag von Frauen im 19. Jahrhundert**. Geschlechtstvormundschaft und Ehebeschränkungen im Kanton Basel-Landschaft. Liestal, Verlag des Kantons Basel-Landschaft, 1994. 383 S. Tab. (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, 46). ISBN 3-85673-234-9. (Zugl. Diss. phil.-hist. Basel 1994).

Es ist heute weitgehend in Vergessenheit geraten, dass bis zum Ende des 19. Jahrhunderts auch die unverheirateten Frauen unter männlicher Vormundschaft standen und nicht frei über ihren Besitz verfügen konnten. In der sorgfältigen, auf der Auswertung der Aktenbestände von Vormundschaftsbehörden beruhenden Dissertation von A. Ryter werden erstmals die Auswirkungen der Geschlechtsvormundschaft und des Einspracherechts der Gemeinden gegen unerwünschte Ehen aus der Sicht der Betroffenen untersucht. Die Verfasserin gibt in einem ersten Teil einen Überblick über die Rechtsentwicklung im Kanton Baselland von der Kantonstrennung bis zu den Bundesgesetzen betreffend Eheschliessung und Geschäftsfähigkeit von 1874/81 und zeigt auf, wie aufgrund des Wandels der rechtlichen Rahmenbedingungen die Zahl der Vormundschaften zurückging und die Eheschliessungen zunahmen. Die Praxis der Behörden veränderte sich jedoch, wie im zweiten, sozialgeschichtlich ausgerichteten Teil mit zahlreichen Beispielen belegt wird, nur langsam. Geschlechtsvormundschaft und Eheverbote wurden instrumentalisiert, die Schonung der Armenkassen, Familien- und Erbinteressen und Gläubigerschutz hatten mehr Gewicht als die Ansprüche der Frauen. Die dokumentierten Rekursfälle erlauben es aber auch, die Strategien der Frauen zu verfolgen, die um Verfügung über ihr Vermögen und eine selbstbestimmte Lebensgestaltung kämpften. Von medizingeschichtlichem Interesse ist in diesem Zusammenhang die Gutachtertätigkeit der Ärzte, die von den Behörden in zunehmendem Masse als Experten beigezogen wurden. Im letzten Teil, der einem Ausblick auf das 20. Jahrhundert gewidmet ist, zeigt die Verfasserin, wie seit dem ZGB von 1912 die Beurteilung der Handlungs- und Ehefähigkeit zur Sache der Psychiatrie wurde, die dazu neigte, das Verhalten der Frauen zu pathologisieren. Die Untersuchung leistet damit auch einen Beitrag zur Erhellung des sozial- und mentalitätshistorischen Kontextes, in den sich die zurzeit breit diskutierten eugenischen Massnahmen einordnen lassen.

Beatrix Mesmer, Bremgarten b. Bern

Seidensticker, Peter: *die seltzamen namen all*. Studien zur Überlieferung der Pflanzennamen. Stuttgart, Steiner, 1997. 136 S. Ill. (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beiheft 101). DM/SFr. 76.–. ISBN 3–515–07123–7.

Der Marburger Germanist, durch seine Edition des ältesten Kräuterbuch-Druckes (Bartholomäus Ghotan, «Promptuarium medicinae», 1483) seit 1989 als international bekannter Wissenschaftshistoriker ausgewiesen und auch als Kulturhistoriker in der Rezeptionsforschung erfolgreich («... Drucker und Ärzte als Vermittler neuer Kulturtechniken», Würzburger medizinhistorische Mitteilungen 14 [1996], S. 311–324), legt in seinen «Pflanzennamen-Studien» eine Analyse zu den Benennungsmotivationen vor und setzt dort ein, wo Heinrich Marzell und Wilhelm Wißmann 1979 aufgehört hatten. Vorbild sind ihm die exemplarischen Benennungs-Untersuchungen, die Vagn Jørgensen Brøndegaard von 1963 bis 1995 in «Sudhoffs Archiv» erscheinen liess; richtungweisende Anregungen haben ihm darüber hinaus Ulrich Stoll mit seinem Glossar zum «Lorscher Arzneibuch» von 788 vermittelt (Sudhoffs Arch., Beiheft 28, Stuttgart 1992) und Willem Dæms mit seiner Arlesheimer Synonymar-Studie bereitgestellt (New York 1993). Da nord(west)deutsche Quellen bei Seidenstickers Erfassung überwiegen, sei ergänzend darauf aufmerksam gemacht, dass mit gleicher Intention unlängst zwei schweizerisch-südwestdeutsche Texte erschlossen wurden,